

1. Lesung: Jes 43,16–21

So spricht der HERR, der einen Weg durchs Meer bahnt, einen Pfad durch gewaltige Wasser, der Wagen und Rosse ausziehen lässt, zusammen mit einem mächtigen Heer; doch sie liegen am Boden und stehen nicht mehr auf, sie sind erloschen und verglüht wie ein Docht.

Denkt nicht mehr an das, was früher war; auf das, was vergangen ist, achtet nicht mehr! Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch die Wüste und Flüsse durchs Ödland. Die wilden Tiere werden mich preisen, die Schakale und Strauße, denn ich lasse in der Wüste Wasser fließen und Flüsse im Ödland, um mein Volk, mein erwähltes, zu tränken. Das Volk, das ich mir geformt habe, wird meinen Ruhm verkünden.

Zum Nachdenken

- Welche neuen Facetten an Gott habe ich im Laufe meines Lebens schon entdecken dürfen?
- Welche Unterschiede gibt es für mich zwischen dem ersten und zweiten Abschnitt des Textes?

Kommentar zur 1. Lesung

Gott ermöglicht Befreiung und Rückkehr

Für das Selbstbewusstsein und das Vertrauen des Volkes Israel gibt es zwei besondere Ereignisse: den Auszug aus der Sklaverei Ägyptens unter der Führung des Mose und die Rückkehr aus dem Babylonischen Exil im 6. Jh. v.Chr. Diese beiden Identität stiftenden Ereignisse sind für Israel wie ein ewiges Siegel für die Treue Gottes. Sie werden bei den großen Gebeten an Feiertagen besungen. Viele Psalmen zeigen, wie betende Menschen im Blick auf diese Heilsereignisse Trost und Halt erfahren. „Wir brauchen keine Angst zu haben. Der Herr ist bei uns! Er ist an unserer Seite, er lässt uns nicht im Stich!“ Die heutige Lesung verbindet beide Ereignisse und zeigt damit auch das Neue am neuen Exodus auf.

Alter Exodus

Der alte Exodus hatte viele – auch unschuldige – Opfer zur Folge. Durch die Sturheit und Blindheit des Pharaos – ein Bild für alle unterdrückenden und ungerechten Systeme – ertrinken Menschen und Tiere. „Sie liegen am Boden und stehen nicht mehr auf, sie sind erloschen und verglüht wie ein Docht.“ Zu Recht fragen alljährlich viele Menschen in der Osternacht, nachdem sie die Lesung vom Durchzug durch das Schilfmeer gehört haben, ob und warum diese Gewalt notwendig und Notwendig war.

Neuer Exodus

„Siehe, nun mache ich etwas Neues.“ Gott selbst betont, dass der neue Exodus unter neuen Vorzeichen gelingt. Er gleicht frühlingshaften Ereignissen der Natur nach dem kalten Winter: „Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“ Er ist wie eine Straße, die plötzlich in der Wüste ein schnelles und sicheres Vorankommen ermöglicht, und wie ein Fluss, der Wasser ins trockene Ödland bringt und für Pflanzen, Mensch und Tier zur Quelle wird. Gott ermöglicht, dass viel Neues gelingt: natürliches Wachstum statt Gewalt, Rückkehr statt Flucht, harmonisches Zusammenleben statt ständiger Kampf ums Überleben.

Lob und Dank

Gott betont noch eine weitere Besonderheit des neuen Exodus: Neben den Menschen werden sogar Schakale, Strauße und andere wilde Tiere ihn preisen. Auch Menschen werden seinen Ruhm verkünden. Damit wird klar, dass Befreiung und Wertschätzung keine Einbahnstraßen sind. Sie haben eine neue Beziehungskultur zur Folge. Der aufmerksame Dank und das überzeugende Verkündigen – sie wachsen wie die Blumen nach einem Frühlingsregen. Diese motivierende Botschaft galt damals besonders den gar nicht so Heimkehrfreudigen – heute gilt sie auch uns.

Im Evangelium zeigt Jesus den Menschen, die eine Ehebrecherin vor Jesus zerren, einen neuen Weg. Es geht nicht darum, jemanden zu verurteilen und mit dem Finger auf diesen Menschen zu zeigen, sondern darum, jemandem neue Perspektiven zu eröffnen, indem es eine neue Chance, einen Neuanfang gibt.

Franz Troyer

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2018/19, Nr. 20, Bibelwerk Linz 2018)

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/innen

Gott kündigt den Menschen in der Verbannung die Heimkehr an. Der neue Exodus geschieht nicht mit Gewalt, sondern lässt sich mit dem Wachsen einer Blume vergleichen.